



### **In der Gefahr wächst das Rettende auch ....**

Bilanz der Agentur „Pflege engagiert“ nach zwei Jahren Förderung des Ehrenamts und der Selbsthilfe nach SGB XI § 45d

Dipl.psych.Iren Steiner

Der demografische Wandel von unten und von oben, von der Jugend und vom Alter her hat unsern Alltag erreicht. Das Thema „Sorgearbeit“ ist in den bedeutenden Medien der Republik angekommen. Insbesondere Demenzerkrankte und ihre Angehörige finden mehr öffentliche Aufmerksamkeit. Die Bundespolitik hat das drängende Anliegen von Vereinbarkeit von Pflege und Beruf jetzt aufgegriffen mit dem Gesetz zur Familienpflegezeit – umstritten und teilweise halbherzig in der Umsetzung. Die Gefahr scheint erkannt.

Bereits 2004 hat die Forschungsgruppe um Thomas Klie aus Freiburg in der viel beachteten Kasseler Studie nachweisen können, dass Pflegebereitschaft u.a. direkt mit Unterstützungsmöglichkeiten im Nahraum zusammenhängt ( Blinkert und Klie 2004). Neue Lebenslagen erfordern neue Antworten in neuen Mixturen von Professionalität, freiwilligem Engagement und Selbsthilfe.

Der Deutsche Alterssurvey hat diese Entwicklungen auf der Grundlage einer breit angelegten Langzeitstudie erneut und deutlich aufgezeigt ( BMFSJ 2010).

Wir sind eine Gesellschaft des langen Lebens. Lebensformen im Alter werden bunter, aber auch fragiler. Familien halten zusammen, wohnen aber nicht mehr so nah beisammen. Für Menschen in bestimmten Lebenslagen entstehen so Risiken bei drohender Betreuungs- und Pflegebedürftigkeit - z.B. mangelnde Unterstützung für allein lebende Hochbetagte, insbesondere Männer, für alte Menschen ohne Kinder, für pflegende Angehörige, die berufstätig sind; oder Versorgungsrisiken - bei Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum oder bei Menschen mit sehr niedrigen Renten, die sich keine Hilfsdienste leisten können.

Das Fazit: Zukunftsfähigkeit hängt auch hier von einer zügigen und konsequenten Wende ab. Wir brauchen neue Antworten für Zukunftsbedarfe. Es geht um einen Wechsel von der Versorgungs- zur Mitwirkungsgesellschaft durch kleinräumige wohnortnahe Angebote und kreative, pflegeflankierende Aktivitäten. Gefragt sind lokale Verantwortungsgemeinschaften.

Dieses Anliegen steht auch im Mittelpunkt der Förderung von Initiativen des Ehrenamts und der Selbsthilfe nach SGB XI § 45d . Solche Initiativen können bereits heute einen Beitrag leisten gegen Vereinsamung, Verwahrlosung und Verkümmern in Lebenssituationen mit Pflege. Sie sind aber auch unverzichtbare Meilensteine auf dem Weg zu zukunftsfähigem und solidarischen Formen des Zusammenlebens, wenn man Hilfe braucht. Es geht um Zusammenschlüsse von Betroffenen, Bürgerschaft, Fachdiensten und kommunalen Partnern nach selbstbestimmten Regeln. Vision ist die „Caring community“.

So kann in der Gefahr das Rettende wachsen.

Diesen Eindruck hinterlassen jedenfalls die vielseitigen bürgerschaftlichen Initiativen, die 2010 im zweiten Jahr der Förderung nach SGB XI § 45d ihre Arbeit aufgenommen oder fortgesetzt haben. Sie vereinen praktischen Alltagssinn mit dem Anliegen gesellschaftspolitischer Mitgestaltung im eigenen Umfeld. Bei vielen begründet sich das Engagement aus der Überzeugung, dass neue Wege eines gelingenden Lebens mit Pflege von Bürgerinnen und Bürgern gesucht und gefunden werden müssen.

60 Initiativen wurden 2010 mit kommunalen, Mitteln der Pflegekasse und z.T. Landesmitteln gefördert. Das bedeutet einen Zuwachs von 62 % gegenüber dem Vorjahr. Durch Fördermittel konnten die Initiativen das freiwillige Engagement qualifizieren, verlässliche fachliche Begleitung bereitstellen, Öffentlichkeitsarbeit betreiben und Aufwände der Freiwilligen in den jeweiligen Aktivitäten ersetzen.

Die Förderung trägt zu einem fairen und verlässlicheren Rahmen für die Beteiligung von Freiwilligen bei. Bestehende Initiativen entdecken darin Chancen. Sie gewinnen Ressourcen für weitere Schritte.

Allerdings verlockt Träger diese Förderung bisher nur zögerlich zum Aufbau neuer Aktivitäten.

Die 60 geförderten Initiativen decken bisher vier Handlungsfelder ab:

- **Selbständigkeit erhalten und verbessern.** Dazu gehören z.B.

- Seniorennetzwerke, Wohnberatung, Einkaufsunterstützung oder Formen von  
Alltagsassistenten, Kümmerer für den „Schreibkram“ etc.
- **Soziale Einbindung (im Quartier) anregen.** Dazu zählen Kontakt- und Besuchsdienste, „Besuchspaten“, Mittagstische, Samstagsfrühstück für Menschen mit chronischer psychischer Erkrankung etc.
  - **Gesundheit erhalten bei Pflegebedürftigkeit.** Besonders interessante Entwicklungen ergeben sich bei zugehenden Bewegungsangeboten wie dem aktivierenden Hausbesuch, aber auch bei bekannteren Formen wie Gedächtnisgruppen oder Urlaub ohne Koffer.
  - **Unterstützung von pflegenden Angehörigen** in der Form von Pflegebegleitungsinitiativen, Gesprächsangeboten mit Selbsthilfecharakter oder Forum pflegender Angehöriger.

Die bisherige Entwicklung ist ermutigend. Bereits heute entstehen wertvolle Impulse für Prävention und Gesundheitsförderung in der Langzeitversorgung.

Bürgerschaftliche Initiativen bereichern die Pflegelandschaft und verbessern die Lebensumstände der Betroffenen. Soziale Verletzlichkeit kann begrenzt werden. Engmaschige Begleitung stärkt Zutrauen in die eigenen Möglichkeiten und vermindert Hilflosigkeit. Geselligkeit fördert Wohlbefinden. Gesundheitsrisiken können im Vorfeld erkannt werden wie z.B. bei der Wohnberatung.

Es gibt allerdings auch Hürden beim weiteren Aus- und Aufbau:

- die Notwendigkeit der **kommunalen Ko-Finanzierung**;
- **die Abstimmung** mit der Kommune und dem Landkreis ist zwingend notwendig. Dies schreckt Organisationen ab, die mit diesen Wege nicht vertraut sind.
- Angebote und Aktivitäten erfordern bestimmte **Qualitätsstandards und fachliche Ressourcen**. Träger signalisieren Überforderung durch „neue Baustellen“;
- Angebote und Aktivitäten beruhen auf der systematischen Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Freiwilligen. Der „**Wohlfahrtsmix**“ im ambulanten Bereich zählt nicht zu den selbstverständlichen und vertrauten Kooperationsformen. Ein grundsätzlicher Wandel im beruflichen Selbstverständnis ist erforderlich.

- Entlastung und Begleitung als pflegeflankierende Maßnahmen erfordern **Kooperation und Öffnung** von Familien und Pflegebedürftigen hin zu geteilter Verantwortung. In der Regel besteht jedoch nach wie vor eine Kultur der Distanz.

Es gibt Hinweise, wo Prozesse leichter vorankommen:

- z.B. in **Landkreisen mit systematischer Demographieplanung** und Tradition in Bürgerengagement bei Pflege: Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Landkreis Esslingen.
- z.B. in **Städte mit Fachstellen, die auch den Themenbereich Bürgerengagement und Pflege aufgreifen**: Esslingen, Stuttgart, Karlsruhe, Reutlingen, Schwäbisch Gmünd.
- z.B. in **Landkreisen, die Fördermittel für § 45d** Initiativen bereitstellen können: Breisgau-Hochschwarzwald, Tübingen.
- in Orten mit großem **lokalem Reichtum** von alten und neuen Initiativen im Umfeld von Pflege: Weilheim, Kirchheim/ Teck, Bad Wurzach, Nürtingen, Lenningen.

Es kommt auf Promotoren und Kommunikation vor Ort an. Die Agentur „ Pflege engagiert“ informiert und berät Interessenten. Für 2011 streben wir deshalb folgende Entwicklungen, Aufgaben und Ziele an:

- Trotz einem bundesweit vergleichsweise entwickelten Projektstand hält das Interesse an und die Initiativen werden bunter. Diese Entwicklung möchten wir durch Information und Wissenstransfer verstärken.
- Jenseits von fachlichen Zusammenhängen muss die Informationsarbeit weiter fortgesetzt werden und sich verstärkt und kontinuierlich auf niedrigschwellige, bürgerschaftliche Kreise beziehen. Wir erweitern unsere Pfade, besonders auch im Blick auf die Arbeit von Pflegestützpunkten und Mehrgenerationenhäuser.
- Der konkrete Wissenstransfer zu bisherigen Projekten ist wichtig, um bei Fachleuten und interessierten Bürgern soziale Phantasie anzuregen. Wir beteiligen uns an den 2011 stattfindenden Innovationskonferenzen im Land.
- Regionalgespräche haben sich als wichtige und nützliche Plattformen erwiesen. Wir suchen

weiterhin den Kontakt mit Seniorenräten, fachlichen und politischen Multiplikatoren. Wir verstärken die Ausrichtung auf vielfältigere Zielgruppen (bürgerschaftliche Initiativen und Multiplikatoren, Mitarbeiter aus Kommunen und Verbänden). Im Herbst laden wir wieder zu vier Regionalgesprächen ein in Ulm, Mengen, Mosbach und Offenburg.

- Der Weg in die Förderpraxis ist aufwändig und erfordert meist mehrere Schritte der Information, Kommunikation und Begleitung. Wir möchten kommunale Mitarbeiter dabei unterstützen, durch ein vernetztes Vorgehen mit Verbänden, Personalressourcen als kommunale Förderung einzubringen.

Die Förderung von Selbsthilfe und Bürgerengagement nach SGB XI, § 45d bietet jenseits des Anliegens pflegeflankierender Maßnahmen ein weites sozialpolitisches Übungsfeld mit vielen Gewinnchancen. Ressourcen für lokale Anliegen können erschlossen werden. Neue Kooperationen werden auf den Weg gebracht. Vertrauen in Eigeninitiative wächst.

Der Aufbau neuer Initiativen in einem neuen Handlungsfeld mit neuen Rahmenbedingungen erfordert vielfältige, kontinuierliche und zeitintensive Beratungs- und Begleitprozesse. Leicht lassen sich diese Entwicklungen (noch) nicht befördern, aber angesichts der vielfältigen gesellschaftliche Herausforderungen gibt es dazu kaum realistische Alternativen.

Literatur:

Blinkert, B. und Klie, Th. (2004): Solidarität in Gefahr. Pflegebereitschaft und Pflegebedarfentwicklung im demografischen und sozialen Wandel. Hannover (Vincentz Network).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ( 2010) : Altern im Wandel. Zentrale Ergebnisse des Deutsche Alterssurveys (DEAS). Berlin.

Weitere Informationen :

**Beratungs- und Vermittlungsagentur  
„Pflege engagiert“**

E-Mail: [info@pflege-engagiert.de](mailto:info@pflege-engagiert.de)

[www.pflege-engagiert.de](http://www.pflege-engagiert.de)

Iren Steiner: (07023) 74 12 48

Sabine Reiber: (0711) 21 55-184

Links:

[www. Sozialministerium.de](http://www.Sozialministerium.de)

[www.pflege-engagiert.de](http://www.pflege-engagiert.de)

[www.netzwerk-pflegebegleitung.de](http://www.netzwerk-pflegebegleitung.de)

[www.lenninger-netz.de](http://www.lenninger-netz.de)